

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 45

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin

«De Schattehof im Neumarktsäli» im Theater am Neumarkt in Zürich

Der Friede im Unfrieden oder «Was schlückt me nid alles em Friede z'lieb!»

Von Iwan Raschle

Sie hätten ebensogut nach Hause gehen können, zu sich oder «heim zu den Eltern», wo die Jugenderinnerungen wohnen, die schlechten vor allem, sie hätten an den grossen und langen Holztisch sich setzen können statt ins Theater, und sie hätten realexistierend mitbekommen (und mitgelebt), was derzeit im Zürcher Theater am Neumarkt gegeben wird: «De Schattehof im Neumarktsäli», ein Projekt von Ruedi Häusermann nach einem Stück von Hans Roth und mit

Texten von Ernst Burren, will heissen: ein Live-Mitschnitt schweizerischer Existenzbewältigung, eine skurrile Collage von Episoden bäuerlichen Lebens, eine bitterböse Hommage an den Alltag der seit geraumer Zeit Urständ feiernden Blut- und Bodenbeschwörer, auf die Psyche der Heimatlieben, auf die heute noch lebenden Sujets des in diesem Land ach so geliebten Bauernmalers Albert Anker, dessen grösster Förderer (nicht zu Lebzeiten freilich) Christoph Blocher heisst, der, wen er-

staunt's, Volkstribun ist, Nationalheiliger und Oberpfleger der gutschweizerischsten Eigenart überhaupt, der Missgunst und, auch das, der Abschottung allem gegenüber, was nicht eindeutig schlechter ist als das helvetische Mittelmass, dadurch als Beweis dafür dienend, dass der Schweizer an und für sich eine ganz besondere Kreatur ist und also auf die sogenannte Rote Liste der vom Aussterben bedrohten Kreaturen zu setzen.

Sie hätten ebensogut nach Hause gehen können respektive

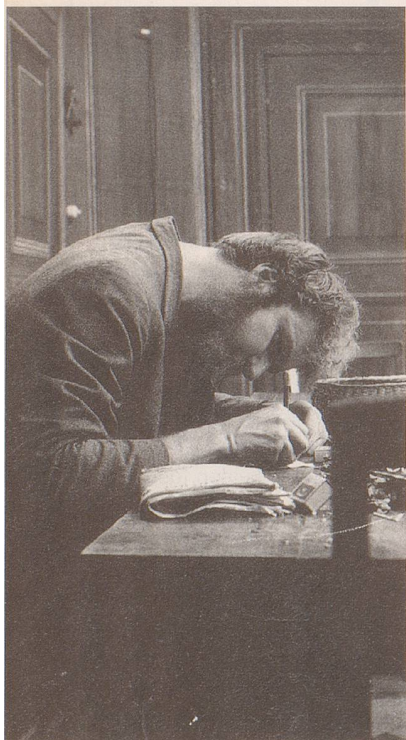
dortselbst bleiben, sie hätten sich die 90 Minuten vom Farbfernsehprogramm stehlen können, um Einkehr zu halten, sich selbst auf den verkiffenen Mund zu schauen sowie jenen, die täglich mitfuttern am grossen Familientisch, Selbstgespräche haltend oder mit der Leere kommunizierend, der inneren und allgemeinen, sie hätten, ja wir alle hätten es tun können, aber dann hätte das Ensemble auf der Bühne keinen tosenden Applaus mit nach Hause nehmen können, und manch eine



V. l. n. r.: Julika Jenkins, Michael Neuenschwander, Hanspeter Müller, Isabelle Menke, Gilles Tschudi, Hans-Rudolf Twerenbold, Therese Bichsel

FOTOS: JUDITH SCHLOSSER

oder einer würde sich nicht erkannt haben in diesem grotesken Theaterstück, in diesem Trauerspiel, das in der hehren Eidgenossenschaft täglich sich abspielt – überall dort, wo die eigenen Scheuklappen das Sichtfeld empfindlicher einschränken, als es die steilen Hänge je tun werden, die sattgrünen und gerade deswegen so bedrohlichen Wiesenborde jener engen Täler, in welchen die Aufrechten wohnen und die Ehrlichen, wo nebst der Milchwirtschaft der Neid blüht und die Sturheit wohnt wie auch der Inzest, wo das Schweizertum noch in reinsten Konzentration anzutreffen ist und also auch die Not – keinesfalls die materielle allein.



Nicht alle kennen ihn aus eigener Erfahrung, den Schattenhof, und doch werden die meisten der an diesem Abend nicht zu Hause Gebliebenen das im «Neumarkt» gezeigte Leben kennen, aus der Jugend vielleicht oder – und noch schlimmer – aus der Gegenwart, und so werden ihnen manche Worte sowie einige der in diesem Stück eindrücklich skizzierten Mechanismen bekannt vorkommen, wird das dargestellte Leben aus vermeintlich früherer Zeit Erinnerungen wachrufen an die Grosseltern oder Eltern, an den eigenen Alltag wohl auch, an den Unfrieden jedenfalls im nach aussen hin stets als trautes Heim ge-



tarnten Zuhause, das nie ein solches war und noch weniger Heimat, wirkliche, sondern vielmehr Zentrum eines kaum je gänzlich zu löschenden Schwelbrandes, der da heisst Generationenkonflikt, der aber mehr ist als Auseinandersetzung zwischen Jung und Alt, mörderischer Feuerbrand nämlich, ein auf alles übergreifender und ein das Leben dergestalt dominierender, dass der Alltag aus Feuerwehrexübungen nur mehr besteht und ein Sich-weiter-Hangeln ist von Konflikt zu Konflikt, von denen kein einziger sein müsste, wären sich die Menschen selbst genug und hätten sie die Fähigkeit, zufrieden zu sein in ihrem Eventualunglück statt unzufrieden im vermeintlichen Glück, das landläufig als Mittelstand bezeichnet wird, als Bürgertum, eidgenössisches und alleinseligmachendes.

Der Schattenhof, er ist im ganzen Land, gezeigt wird uns aber nur ein kleiner Ausschnitt, das Leben auf ebendiesem vom Tod belagerten Bauerngut, und was auf diesem Hof geschieht, das ist der Alltag sehr vieler Mitglieder dieser Eidgenossenschaft, um nicht zu sagen: des Schweizervolks. Das Gut runtergewirtschaftet, das Familienoberhaupt trotz allem uneinsichtig und gewillt, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, weil der Schweizer ist schliesslich stur, immerhin das, dieses Gut mit samt dem es bewohnenden verschrobene Volk wird vorgeführt in diesem Theaterstück, und das Ganze geschieht äusserst über-

zeugend – so, dass sich der eigene Film im Kopf schon nach wenigen abspult.

Malerisch die Kulisse, wenn auch mit etwas Patina und aus den Fugen geraten, urchig die Vertreter des Schweizertums. In ihrem trauten, vom Zahn der Zeit allerdings arg in Mitleidenschaft gezogenen Haus sitzen sie, alle zusammen und jedes Familienmitglied für sich, alle sprechen mit allen, und niemand schaut sich an dabei, gemeinsam gehen sie vorbei – an sich und am Leben, dem wirkli-

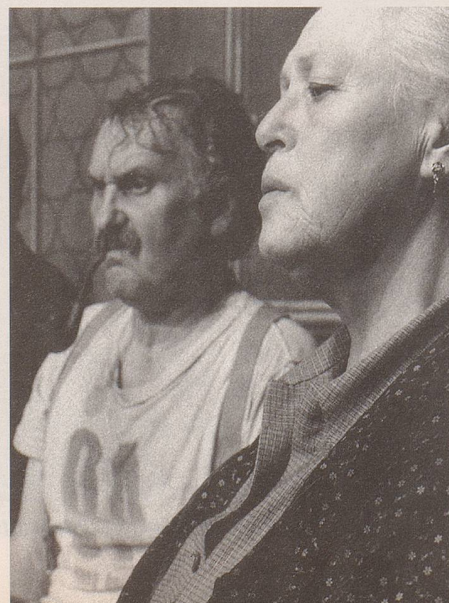
chen, das sie freilich nicht kennen oder aber bloss vom Hörensagen: Dann und wann bringt sich einer um die Ecke aus der Gegend, gleichzeitig aber wird ein Kind geboren und kommt ein Hof unter den Hammer – dieses Schicksal droht auch dem Schattenhof –, es geschieht gar manches in der Umgebung, die Protagonisten des Lebens aber dümpeln vor sich hin, reden wirr, und irr ist auch ihr Schweigen, auch wagen sie es längst nicht mehr, die Augen sich begegnen zu lassen: Zu vieles ist unausgesprochen und offenbarte sich in einem Augenblick.

Sie hätten ebensogut nach Hause gehen können, zu sich oder «heim zu den Eltern», sie hätten an den grossen und langen Holztisch sich setzen können statt ins Theater, und sie hätten eindrücklich inszeniert erlebt: Das Schweizerleben, in Bild und Ton gesetzt von Ruedi

Häusermann, dessen Regie ganz deutlich geprägt ist vom Ideenreichtum seiner eigenen Theaterarbeit, und dessen Musikalität sich deutlich bemerkbar macht – gerade im Textteil. Nicht minder gewinnend vertreten Hans-Rudolf Twerenbold, Therese Bichsel, Hanspeter Müller, Gilles Tschudi, Julika Jenkins, Michael Neuenschander und Isabelle Menke die gelebte Biederkeit auf der Bühne, so dass der «Schattenhof im Neumarktsäli» als überaus gelungener Versuch zu werten ist, das Leben der Menschen in diesem Land zu spiegeln: Ruedi Häusermann hat das Stück von Hans Roth respektive die Texte von Ernst Burren – sie allein sind ein Juwel – ihrer Groteske entsprechend umgesetzt, er hat den an Leben so armen Alltag der hiesigen Spiessbürger mit skurrilen Geschichten verwoben und das Ganze ebenso inszeniert. Mit diesem Stück ist somit ein Werk entstanden, das satirischer ist und böser als manches Programm von als kritisch sich verstehenden Kabarettistinnen und Kabarettisten. Mit dem «Schattenhof» darf sich das für seine Innovationskraft ohnehin berühmte Theater am Neumarkt weit nach vorne stellen in der Reihe jener Kulturschaffenden, die sich der Satire verschrieben haben. Häusermanns Projekt ist ein Goldstück an gesellschaftskritischem wie innovativem Theater, und den «Schattenhof im Neumarktsäli» anzuschauen ist nicht bloss jenen anempfohlen, deren Vergangenheit (oder

Gegenwart) gespiegelt wird in dieser tragikomischen Geschichte. Der Besuch einer (der hoffentlich nur vorläufig letzten) Vorstellung ist Pflicht für all jene, die sich aufs Banner geschrieben haben, nichts zu verpassen, was leuchtet in der hiesigen Theaterszene.

Nicht mehr und nicht weniger sei an dieser Stelle noch gesagt als: hingehen, solange der Hof noch Schatten wirft.



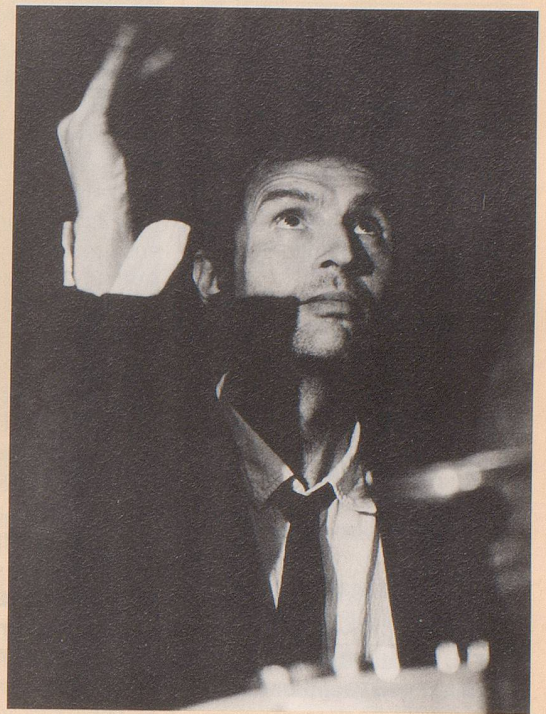
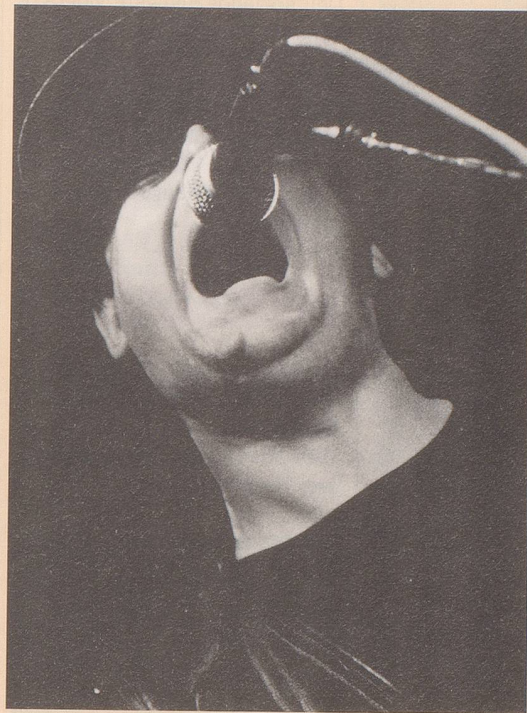
Verdiente Ehre für zwei aussergewöhnliche Musiker

Deutscher Kleinkunstpreis für das Berner Duo «Stiller Has»

Von Iwan Raschle, Mainz

Der stille Has kommt nicht zur Ruhe. Landauf, landab hetzt er den «Landjäger», und seit das Volk dieses seltsame Tier wie auch den Jäger kennengelernt hat, will es mehr und mehr Geschichten und Lieder hören aus dem Leben in der freien Wildbahn. So arbeitet er recht schwer, der stille Has, sehr zur Freude seiner Fans, und ein bisschen wohl auch zur eigenen. Die Jagd ist zwar anstrengend und dauert immer länger, immerhin aber kann er schon wieder reiche Beute mit nach Hause nehmen – obwohl «dr Samichlous» noch längst nicht «underem Nünitram» liegt, Weihnachten erst bevorsteht und der Has noch unter Einwirkung des letzten über ihn hereingebrochenen Segens steht.

Geschenke zu erhalten aber ist allemal schön, ganz besonders unerwartete: Kaum mit dem Salzburger Stier bedacht und damit in Deutschland bekanntgeworden (heiss geliebt vor allem), ist Stiller Has, das eigenwillige Berner Duo (Endo Anaconda und Balts Nill) auch mit dem Deutschen Kleinkunstpreis (Förderpreis der Stadt Mainz) ausgezeichnet worden.



Erst gerade noch ein Geheimtip, und nun zweifach geehrt: Endo Anaconda (links) und Balts Nill.

Die mit 10 000 Mark dotierte «unterhaus»-Glocke ist den beiden Musikern zugesprochen worden für «ihren in Text und Musik wie auf der Bühne aussergewöhnlichen Stil und (schwarzen) Humor, für ihre Ausdruckskraft sowie für ihre an Dada erinnernde Originalität», heisst es in der Begründung der Jury.

Und weiter: «Die Lieder von Stiller Has sind absurd, spiegeln aber gerade dadurch ebendiese Seite der alltäglichen Normalität. Sie sind schrill und schräg, wie es das Leben nicht selten genug ist, Stiller Has aber ist erfrischender, fröhlicher.»

Das sind sie tatsächlich, und für diese Frische, für ihren so unkalkulierten, stets überraschend über das Publikum hereinbrechenden, vom hiesigen Klamauk-Mainstream unzählige Lichtjahre entfernten Humor, ganz besonders aber für ihren durch und durch eigenen Stil in Musik und Sprache, verdienen die beiden Hasen ausgezeichnet zu werden.

Und wer sie noch nicht gesehen hat, den in seiner Wucht und Sing- wie Spielfreude kaum zu bremsen scheinenden grossen Hasen sowie den kleinen und eher stillen, der mit Händen, Mund und Füßen eine an Originalität und Vielfalt kaum zu überbietende Klangwelt herbeizaubert, als ob ihm ein ganzes Orchester zur Seite stünde, wer dieses Feuerwerk der Musik noch nie gehört oder

live erlebt hat, betrachte den Entscheid der Kleinkunst-Jury in Mainz als Aufruf, hinzugehen – ins Feld hinaus oder auch bloss ins nächste Kleintheater –, um einen ganz besonderen Leckerbissen zu geniessen.

Nicht einen Hasen auf dem Teller zu haben ist derzeit also des Schlemmers grösste Freude, der Has gehört ins Ohr, auf dass Kopf und Bauch ins Staunen kommen: So schräg kann Musik aus diesem stets dem Gewöhnlichen zugeneigten Land sein, so erwärmend und beschwingend kann tönen, was gemeinhin als schrill und schräg beschrieben wird, nicht selten dissonant ist, inhaltlich unverschämt, überraschend und dreimal um die Ecke gedacht, so absurd und aberwitzig kann guter und satter Sound sein, Musik über das Leben im Land der Landjäger und Hasen vor allem. Stiller Has zeigt, dass es möglich ist, solches hervorzu- bringen, ohne es aufgesetzt zu inszenieren oder dem Seichten sich zu verschreiben, Stiller Has ist: einmalig. Und ebenso gut.

Deutscher Kleinkunstpreis

Der Deutsche Kleinkunstpreis wird jährlich verliehen. Er gilt im Bereich der Kleinkunst als bedeutendste Auszeichnung im ganzen deutschsprachigen Raum. An die Schweiz ging einer der vier Preise zuletzt vor drei Jahren, damals wurde Mad Dodo in der Sparte «Chanson/Lied/Musik» geehrt.

Von der Jury in diesem Jahr ebenfalls mit einem Preis bedacht worden sind Volker Pispers (Sparte Kabarett), die Gruppe Ars vitalis (Sparte Kleinkunst) sowie der junge

Chansonnier und Schlager-Parodist Tim Fischer (Sparte Chanson/Lied/ Musik). Sie alle werden ihre Preise an einer im nächsten Februar im Mainzer Forum-Theater «unterhaus» über die Bühne gehenden Veranstaltung entgegennehmen können. Die im Rahmen dieser Feier präsentierten Kostproben aus den prämierten Programmen werden von Radio und Fernsehstationen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aufgezeichnet respektive übertragen werden. (ir)

DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

9. NOVEMBER BIS 15. NOVEMBER 1996

IM RADIO

Donnerstag, 9. November

DRS 1, 14.00: Siesta

«Nostalgia»

Die zauberhafte Welt fantastischer Zirkus- und Variété-Attraktionen von anno dazumal (Hans A. Jenny/Jeannette Plattner)

ORF 1, 14.05: Da capo

Transparent – das Kulturstudio

Samstag, 11. November

DRS 1, 12.45: Zweierleier

mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

20.00: **Schnabelweid**

«Schatzgeber»

22.30: **Zweierleier**

Wiederholung von 12.45 Uhr

ORF 1, 16.00: Im Rampenlicht

Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 12. November

ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst

Linzer Kleinkunsthospital im Posthof mit Lisa Fitz, Alfred Dorfer, den Wellküren, Dolores Schmidinger, Günther Paal, Ottfried Fischer u.v.a.

Mittwoch, 15. November

DRS 1, 20.00: Spasspartout

Lachende Souvenirs; Erinnerungen an Voli Geiler; Elisabeth Schnell lässt Highlights aus den Programmen Revue passieren und Freunde der verstorbenen Schweizer Kabarettistin zu Worte kommen.

ORF 1, 22.20: «Transparent» – das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05:**

«Cabaret»

IM FERNSEHEN

Freitag, 10. November

DRS, 11.30: TAFkarikatur

20.00: **Fascht e Familie**

«Asylant Aebersold»

21.20: **Quer**

Das merk-würdige Magazin

ARD, 18.54: Nonstop Nonsense

«Der Zumsel» und andere Antiquitäten

SWF 3, 23.45: S'Brettli

Die Meiers – Meierabend

Bei den «Meiers» wächst zusammen, was zusammengehört, da mischt sich, was gut tut: Volksmusik und Rockmusik, Kabarett und Schlager, musikalische Brillanz und Direktheit. 's Brettli bietet an diesem Abend ernsthafte Unterhaltung mit Witz und Biss.

3 Sat, 23.00: Black Adder und der Hexerich Pursuivant

Comedy in 24 Folgen mit Rowan Atkinson
5. Teil

Samstag, 11. November

ORF 1, 22.50: Hans Peter Heinzl: «999 Jahre»

SWF 3, 21.50:

Die 10-Minuten-Satire mit Helmut Ruge

Sonntag, 12. November

DRS, 21.40: neXt

Die Kulturereignisse der Woche

ARD, 22.30: ZAK

Der Wochendurchblick

3 Sat, 23.00: Finito

Satirischer Monatsrückblick
Kriegs letzte Nachrichten

Montag, 13. November

SWF 3, 17.58: Spass mit

Tricks und Tips:

Die Curiosity-Show

Dienstag, 14. November

ARD, 21.05: Pleiten, Pech und Pannen

Deutschlands lustigste Videofilme

Mittwoch, 15. November

DRS, 22.20: Viktors Spätprogramm

Satire, Talk + Komik

Live aus dem Kaufleutensaal
Zürich

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Maria Thorgevsky &

Dan Wiener:

«bénéfice – eine Hommage ans Theater»

10./11.11.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Baden

Kapelle Sorelle: «In guten und in bösen Zeiten»

10./11.11.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Landestheater Tübingen:

«Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung»

11.11.: 20.15 Uhr im Kurtheater

«Wer zuletzt stirbt ...»

von Lorenz Keiser

14./15.11.: 20.15 Uhr im Kurtheater

Basel

Massimo Rocchi: «äüä!»

30.10. bis 11.11. (ohne So):
20.00 Uhr im Fauteuil

Sibylle & Michael Birkenmeier:

«Der Mund ist aufgegangen»

14.11. bis 2.12. (ohne So&Mo): 20.00 Uhr im Fauteuil

Janice Perry:

«Devil with a blue dress»

14. bis 18.11.: täglich 20.00 Uhr im Neuen Tabouretli

«Beispiele gegückten Lebens 2»

10./11./15.11.: 20.00 Uhr in der Villa Wettsteinallee

Estufa Caliente & Serena

Wey: «Maldito Tango!»

9./11.11.: 20.00 Uhr, 10.11.:
21.30 Uhr im Theater im Teufelhof

Gardi Hutter:

«Sekretärin gesucht»

9./10.11.: 20.00 Uhr im Casino

Maria Thorgevsky &

Dan Wiener:

«Der Tiger auf der Strasse»

15.11.: 15.00 Uhr in der Kuppel

Bern

Cabaret Fadegrad:

«Es Lied ...»

10./11.11.: 20.15 Uhr im Katakömbli

Musiktheater a Tempo:

«La misère des voix suisses»

Premiere 15.11.: 20.15 Uhr im Katakömbli

Sibylle & Michael Birkenmeier:

«Der Mund ist aufgegangen ...»

9./10./11.11.: 20.15 Uhr im Alten Schlachthaus

Rigolo Tanzendes Theater:

«Feuerfisch»

14./15.11. im Alten Schlachthaus

Peter Stamm:

«Fremd gehen»

5.10. bis 11.11. je Do–Sa:
20.30 Uhr im Theater 1230

Die Hexen:

«G'Scheiterhaufen»

14./15.11.: 20.30 Uhr im Kleintheater

Gardi Hutter:

«Sekretärin gesucht»

15.11.: 20.00 Uhr im Theater im National

Biel

Freies Theater M.A.R.I.A.:

«La Valse du Hasard»

9.11.: 19.30 Uhr im Gaskessel

Birr AG

Ursus & Nadeschkin:

«One Step Beyond»

9.11.: 20.15 Uhr in Niedermatt

Birsfelden BL

Freies Theater M.A.R.I.A.:

«Schweine und Blumen –

Theater aus M.A.R.I.A.

Gugging»

15.11.: 20.30 Uhr im Roxy Kulturraum

ACHTUNG

Vermissten Sie eine Aufführung im Wochenprogramm des *Nebelspalters*? Treten Sie selbst mit einem Programm auf, oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-) Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des *Nebelspalters* (Montag).

Adresse: *Nebelspalter*, Veranstaltungen, 9401 Rorschach

Ursus & Nadeschkin:

«One Step Beyond»

11.11.: 20.30 Uhr im Roxy
Kulturraum

Bremgarten

Teatro Compagnia Paravento:

«Casi della fame e dell'amore»

11.11.: 20.30 Uhr
im Kellertheater

Buchs SG

«Die Gesellschafter»:

«Der Nackte und der Mann im Frack»

Premiere 11.11.: 20.00 Uhr,
14.11.: 20.00 Uhr im fabriggli

Chur

Bumper to Bumper:

«Aber leg dir bloss keine Ziege zu»

14.11.: 20.30 Uhr auf der
Klibühni, das Theater

Frauenfeld TG

Sechszylinder:

«Vokal Royal»

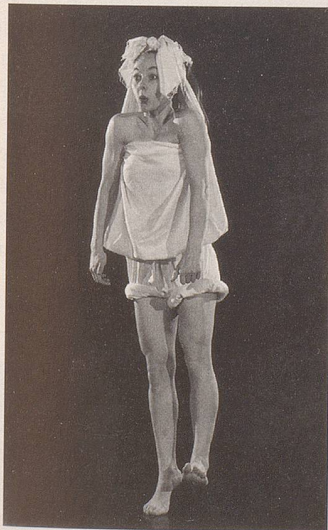
11.11.: 20.15 Uhr in der
Kantonsschule Neue Aula

Gardi Hutter:

«Sekretärin gesucht»

12.11.: 20.00 Uhr im Casino

Herisau



Pagliaccia

10.11.: 20.30 Uhr im Kultur
is Dorf

Illnau-Effretikon

Ursus & Nadeschkin:

«One step beyond»

10.11.: 20.15 Uhr
im Städtischen Kulturforum

Kaiserstuhl AG

Jon Laxdal:

«Der eingebildete Kranke»

10./11.11.: 20.30 Uhr im
Theater im Amtshaus

Luzern

Theater Rosa Lena:

«Asche zu Asche»

11./14./15.11.: 20.15 Uhr
im Kleintheater

Neuenhof AG

Gardi Hutter:

«Sekretärin gesucht»

11.11.: 20.00 Uhr

Oberhofen am Thunersee

«Shakuntalam»

10.11.: 20.00 Uhr auf der
Dachbühne Klösterli

Riehen



Piaf: «Non, je ne regrette rien – Ich bereue nichts!»

10./11.11.: 20.15 Uhr
im Atelier-Theater

Ruswil

Tandem Tinta Blu

12.11.: 16.00 Uhr Tropfstei
Chäller

Rüti ZH

Rigolo Tanzendes Theater:

«Weltenbaum»

15.11. im Restaurant Löwen

Schaffhausen

Theater Sgaramusch:

«Winterschlaf»

11./15.11.: 15.00 Uhr,
12.11.: 17.00 Uhr im Haber-
haus an der Neustadt

Schwyz

«Müllers Hut»

von F.K. Waechter
10.11.: 20.15 Uhr im Chuper-
turm

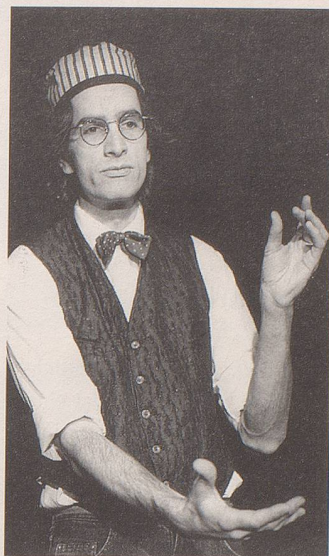
Sirnach

Mo Moll Theater:

«Ay Carmela»

10.11.: 20.15 Uhr in der Bux

Steckborn



«Giger in der Kehlhofbeiz»

11.11.: 20.15 Uhr
im Restaurant Kehlhof

Stäfa

Theater Rosa Lena:

«Asche zu Asche»

10.11.: 20.30 Uhr im Kultur-
karussell Rössli

Steinhausen

Suters Kabarett:

«Liquidation»

10.11.: 20.15 Uhr auf der
Chilematt

St. Gallen

Tinu Heiniger:

«Solotour»

10./11.11.: 20.15 Uhr auf der
Kellerbühne

Kaspar Fischer:

«Die Makkaronisten»

kabarettistisch und ägyptisch
14./15.11.: 20.15 Uhr auf der
Kellerbühne

Wattwil SG

Rigolo Tanzendes Theater:

«Die Tänze der Königin von Saba»

10.11. in der ev. Kirche

Winterthur

Suters Kabarett:

«Liquidation»

11.11.: 21.00 Uhr
im Rest. Löwen

«Krach im Hause Gott»

von Felix Mitterer
9./10./11./15.11.: 20.30 Uhr,
12.11.: 17.30 Uhr im Keller-
theater «Goldige Schluuch»

Theater Yanthippe:

«Rastlose Frauen»

9./10.11.: 20.15 Uhr
im Theater am Gleis

Wohlen

Gardi Hutter:

«Sekretärin gesucht»

14.11.: 20.00 Uhr in der Aula
Kantonsschule

Zäziwil

Cabaret Firlefanz:

«Sport! Eine cabaretistische Drillogie in zwei Halbzeiten»

10.11. im Ferien- und Kultur-
zentrum Appenberg

Zofingen AG

Dodo Hug: «Ora siamo now»

14.11.: 20.00 Uhr im Stadtsaal

Zürich

«Wahlverwandtschaften nach Goethe»

9./10./11./14./15.11.: 20.00
Uhr im Theater Neumarkt

«Dinner für Spinner»

1. bis 26.11.: täglich 20.15 Uhr
(ausser Mo und 22.11.)
im Bernhard-Theater

«Grenzliebe»

10./11./15.11.: 20.30 Uhr im
Theater an der Winkelwiese

Theater und Essen:

«Wirklich schade um Fred»

bis Mitte Dezember Fr. und Sa.
im Theater Heddy Maria Wett-
stein

Pippo Pollina

9./10./11.11.: 20.30 Uhr,
12.11.: 19.00 Uhr im Theater
am Hechtplatz

AUSSTELLUNGEN

Gümmenen

Martial Leiter

Dauer: 28.10. bis 18.11.95
Öffnungszeiten:
Mi+Fr: 16–21 Uhr,
Sa: 14–18 Uhr
in der Galerie alter Bären

Seon

Jürg Furrer & Heinz Wildi

Cartoons, Zeichnungen, Bilder
4.11. bis 1.12.
in der Galerie pro Art.
Öffnungszeiten:
Mo–Mi: 14–18.30 Uhr,
Do+Fr: 14–20 Uhr,
Sa: 9–16 Uhr, So: 14–17 Uhr